

Modell für Griechenland

Im Krisenstaat wird das Bankensystem ausgedünnt. Dem Bürger auf dem Land fehlen die Partner aus der Kreditwirtschaft. Da sollen die Sparkassen einspringen.



Bekleidungsge-
schäft auf Santo-
rin: Kreditinsti-
tute nach Sparkas-
senart sollen den
regionalen Mit-
telstand unter-
stützen.

Foto: dpa

Thomas Schindler

Auch im sechsten Jahr der Schuldenkrise geht es in Griechenland bergab. Seit 2008 ist die Wirtschaft des Landes um mehr als 20 Prozent geschrumpft, gleichzeitig wird das Bankensystem ausgedünnt und restrukturiert. Vermutlich werden nur eine knappe Handvoll großer Bankengruppen überleben, alle mit Hauptsitz in Athen. In den Regionen des Landes herrscht bereits heute eine massive Unterversorgung mit Kreditinstituten für Bürger und den Mittelstand. Und Besserung ist nicht in Sicht.

Um die Defizite zu lindern, hat der Griechenland-Beauftragte Hans-Joachim Fuchtel, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesarbeitsminis-

terium, den Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) um Unterstützung beim Aufbau eines dezentralen Bankensystems gebeten. „Die Idee eines Sparkassensystems passt hervorragend zu den dortigen Anforderungen“, so heißt es bei der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation, die beim entsprechenden Projekt federführend agieren wird.

Erfahrung weitergeben

Die Sparkassenstiftung fördert bedarfsgerechte Bankgeschäfte nicht nur in Entwicklungs- und Schwellenländern, sondern auch in Ost- und Südosteuropa – und macht den dortigen Finanzinstitutionen die Erfahrung der deutschen Sparkassen verfügbar. „Wir finden es

sehr positiv, dass wir als Sparkassenorganisation gefragt werden, ob wir in Griechenland etwas Neues auf die Beine stellen können“, kommentiert Heinrich Haasis in seiner Funktion als Vorstandsvorsitzender der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation das Vorhaben.

Nach den ersten Gesprächen in Berlin fuhrten Vertreter der Stiftung durch die griechischen Regionen und bauten erste Kontakte auf. Insbesondere sprachen sie mit Vertretern von Kommunen und der Wirtschaft vor Ort, um konkret zu prüfen, ob und in welcher Form ein Sparkassenmodell auf dem griechischen Festland und auf den Inseln sinnvoll wäre.

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

Das Ergebnis dieser sogenannten „Fact Finding Mission“: Die Sparkassenstiftung wird ein Konzept für das Euroland entwickeln und dieses anschließend mit einheimischen Mitarbeitern umsetzen.

Konkret werden in enger Zusammenarbeit mit den griechischen Behörden und mit Unterstützung des deutschen Finanzministeriums zwei Pilotsparkassen gegründet. Diese werden von Mitarbeitern vor Ort geleitet, die auf das Know-how

der Sparkassen-Finanzgruppe zurückgreifen können.

Man könne das Sparkassenmodell nicht eins zu eins übertragen, weiß Haasis aus Erfahrung. So werden Trägerschaft und Eigentümerstruktur vermutlich anders als in Deutschland aufgestellt werden. Doch prinzipiell ist geplant, auch in Griechenland das effiziente und leistungsfähige System der Sparkassen mit seinen Kontrollmechanismen aufzubauen.

Langfristig sollen die Pilotsparkassen lokal Bevölkerung und Mittelstand unterstützen.

„Das Ziel der Sparkassenstiftung ist es, die Gründung mit wenigen Mitarbeitern voranzutreiben“, sagt Haasis. Man dürfe in Griechenland nichts einfach aufsetzen, sondern müsse klein und zurückhaltend anfangen.

Es gelte schließlich, auf die spezifischen Besonderheiten des Landes einzugehen und die lokalen Kräfte einzubeziehen. Anderenfalls, so Haasis, „werden wir dort nicht akzeptiert“.

Ein Interview mit Heinrich Haasis lesen Sie online auf sparkassenzeitung.de.